

Martin Luther
An den Christlichen
Adel teutscher Nation
Studienausgabe

Reclam

Martin Luther
An den Christlichen
Adel teutscher Nation
Studienausgabe

Reclam

Martin Luther
An den Christlichen Adel teutscher
Nation: von des Christlichen standes
besserung

Studienausgabe

Herausgegeben von Armin Kohnle

Reclam

2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Made in Germany 2017

RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-960733-7

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-019300-6

www.reclam.de

Inhalt

An den Christlichen Adel teutscher Nation: von des Christlichen standes
besserung

Zu dieser Ausgabe

Kommentar

Nachwort

Hinweise zur E-Book-Ausgabe

[5] [An den Christlichen Adel teutscher Nation:](#)
von des Christlichen standes besserung:
D. Martinus Luther.

Wittenberg.

[6,404] Jhesus.

Dem Achtparn und wirdigen herren, Er [Nicolao von Amszdorff](#), der heyiligen schrift Licentiat und Tumhern zu Wittenberg, [meynem besondern gunstigen freunt](#).

Doktor Martinus Luther.

Gnad und frid gottis zuvor, Achtpar, wirdiger lieber herr und freunt. Die zeit des schweygens ist vorgangen, und die zeit zureden ist kommen, als Ecclesi(astes) sagt (Pred. 3,7), Ich hab unserm furnehmen nach, zusammen tragenn etlich stuck Christlichs stands besserung belangend, dem Christlichenn Adel deutscher Nation furtzulegen, ob got wolt doch durch den leyen standt seiner kirchen helffen. [Seintemal](#) der geistlich stand, dem es billicher geburt, ist gantz unachtsam worden. Sende das alles [eur werde dasselb zurichten](#), unnd wo es not ist, zubessern. Ich bedenck wol, das myrsz nit wirt [unvorweyst](#) bleybenn, als vormesz ich mich zuhoch, das ich [vorachter](#), [begebner](#) mensch, solche [6] hohe unnd grosse stende [thar anreden](#), in szo trefflichen grossen sachen, als were sonst niemand in der welt, dan Doctor Luther, der sich des Christenlichen stands annehme, unnd szo hochvorstendigen leutten radt gebe. [Ich lasz mein entschuldigung anstehen](#), vorweysz mirs wer do wil, Ich bin villeicht meinem got und der welt, noch eine torheit schuldig, die hab ich mir itzt furgenommen, szo myrs gelingenn mag, redlich tzalen, unnd auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, szo hab ich doch ein vorteil, darff mir niemand [eine kappenn kauffenn](#), noch den kamp bescheren. [Es gilt aber, wer dem andern die schellen anknupfft](#), Ich musz das sprichwort erfullenn, Was die welt zuschaffenn hat, da musz ein [munch](#) bey sein, und solt man yhn datzu

malen. Es hat wol mehrmal, ein nar **weyszlich** geredt, unnd viel mal weysze leut, groblich genarret. wie Paulus sagt, wer do will weysz sein, der musz ein nar werden (1 Kor 3,18). Auch dieweyl ich nit allein ein narr, [405] sondern auch ein geschworne Doctor der heyligenn schrifft, byn ich fro, das sich mir die gelegenheyt gibt meynem **eyd**, eben in der selben narn weysze, **gnug zuthunn**. Ich bit, wollet mich entschuldigen, bey den messig vorstendigen, den der ubirhochvorstendigen gunst und gnad, weysz ich nit zuvordienen, wilch ich szo offt mit grosser muhe ersucht, **nu fort** auch nit mehr haben noch achtenn wil. Got helff uns, das wir nit unszer, sondern allein seine ehre suchen Amen. Zu Wittenberg, ym Augustiner [7] Closter, **am abent S(ankt) Johannis** baptistae. Im Tausent funffhundert und zwentzigsten Jar.

Der allerdurchleuchtigsten, Groszmechtigsten **Keyserlichen Maiestet**, und Christlichem Adel deutscher Nation.

D(oktor) Martinus Luther.

Gnad und sterck von Got zuvor, Allerdurchleuchtigster, gnedigste, liebenn hernn. Es ist nit ausz lautter furwitz noch frevel geschehenn, das ich **eyniger** armer mensch mich unterstanden, fur eurn hohen werden zu redenn, die not und beschwerung, die alle stend der Christenheit, zuvor deutsche landt, druckt, nit allein mich, szondern yderman bewegt hat, viel mal zuschreyen und hulff begeren, hat mich auch itzt zwungen zuschreyen, unnd ruffen, ob got yemand den geyst geben wolt, seine hand zureychen der elenden Nation. Es ist offt **durch Concilia etwas furgewant**, aber durch etlicher menschen list, behendiglich vorhyndert und ymmer erger worden, wilcher **tuck** und boszheit, ich itzt, got helff mir, durchleuchten gedenck, auff das sie erkant, hynfurt nit mehr, so hynderlich und schedlich sein mochten. Got hat uns uns **ein iungs edlisz blut** zum heubt geben, damit viel hertzen zu groser guter hoffnung erweckt, daneben, wil sichs zymen, das unser datzu thun, und der zeit und gnade nutzlich brauchen.

Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun ist, das wir uns yhe fursehen, mit grossem ernst, und nit **etwas anheben**, mit vortrauen grosser

macht odder vornunfft, ob gleich aller welt gewalt unser were, dan got mag und wils [8] nit leyden, das ein gut werck werde angefangen, in vortrauen, eygener macht und vornunfft. Er stosset es zu poden, da hilfft nichts fur, wie ym .xxxiii. psalm stet, Es wirt kein kunig bestehen, durch seine grosse macht, und kein her durch die grosze seiner sterck (Ps 33,16). Und aus dem grund sorg ich sey es vortzeyten kummen, das die theuren fursten, **keyszer Fridrich der erst**, und **der ander** und vil mehr deutscher keyszer, szo iemerlich sein von den Bepsten mit fussen treten und **vordruckt**, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben [406] sich villeicht vorlassen auff yhre macht, mehr dan auff got, drumb haben sie müssen fallen. Und was hat zu unsern zeiten, **den blutseuffer Julium secundum** szo hoch erhaben, dan **das ich besorg**, Franckreich, deutschen und Venedige haben auff sich selb bauet. Es schlugen die kinder beniamin zwei und viertzig tausent Israeliten, darumb das sie sich auff yhre sterck vorliessenn Judic .xix. (richtig: Ri 20,21 und 25).

Das uns auch nit szo gelinge, mit dissem edlen blut Carolo, müssen wir gewisz sein, das wir in disser sach nit mit menschen, szondern mit den fursten der hellenn handeln, die wol mugen mit krieg und blut vorgissen die welt erfullenn, aber sie lassen sich damit nicht uberwinden. Man musz hie **mit einem vortzag** leyplicher gewalt, in demutigem vortrauen gottis, die sach angreyffen, und mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, und nichts anders **in die augen bilden**, dan der elenden Christenheit iamer und not, unangesehen was bosz leut vordienet haben, **wo das nit**, szo sol sichs spiel wollassen anfahenn mit grossem schein, aber [9] wen mann hynein kumt, sollen die boszen geist, ein solch yrrung zurichten, das die gantz welt must ym blut schweben, unnd dennocht damit nichts ausgericht, drumb last uns hie mit furcht gottis und weyszlich handeln. **Yhe** grosser die gewalt, yhe grosser ungluck, wo nit in gottis furcht unnd demut gehandelt wirt. Haben die Bepste und Romer biszher mugen durch teuffels hulff, die kunig **in einander werren**, sie mugens auch noch wol thun szo wir on gottis hulff, mit unser macht und kunst **farenn**.

Die Romanisten haben drey **mauren**, mit grosser **behendigkeit**, umb sich zogen, damit sie sich biszher beschutzt, das sie niemant hat mugenn

reformierenn, da durch die gantz Christenheit, greulich gefallen ist. Zum ersten, wen man hat **auff sie drungen**, mit weltlicher gewalt, haben sie gesetzt und gesagt, weltlich gewalt habe nit recht, ubir sie, sondern **widderumb**, geystlich sey ubir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrifft wolt straffen, setzen sie da kegen, Es gepur die schrifft niemant auszulegen, den dem Bapst. Zum dritten dreuet man yhn mit einem Concilio, szo **ertichten** sie, **es muge niemant ein** Concilium beruffen den der Bapst. Also haben sie die drey **rutten** uns heymlich gestolen, das sie mugen ungestrafft sein, und sich in sicher befestung diszer dreyer maur gesetzt, alle **buberey** und boszheit zutreyben, die wir dan [10] itzt sehen, und ob sie schon ein Concilium musten machen, haben sie doch dasselb zuvor **mat** gemacht, damit, das sie die fursten zuvor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zulassen, wie sie sein. dartzu dem Bapst vollen gewalt geben ubir alle ordnung des Concilii, also das gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie uns nur mit **larven** und spiefel fechten betriegem, szo gar greulich **furchten sie der haut** [407] fur einem rechten freyen Concilio. und haben damit kunig und fursten **schochter** gemacht, das sie gleuben es were widder got, szo man yhn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen listigen **spugnissen**.

Nu helff uns got und geb uns der **Basaunen eine, do mit die mauren Hiericho wurden umbworffenn**, das wir disze **stroeren und papyren** mauren auch umbblassen, und **die Christlichen rutten, sund zustraffenn losz machen**, des teuffels list und trug an tag zubringen, auff das wir durch straff uns bessern, unnd seine huld widder erlangen.

Wollen die erste maur am ersten angreyffenn. Man hats erfunden, das Bapst, Bischoff, Priester, Kloster volck, wirt der geystlich stand genent, Fursten, Hern, handtwercks und ackerleut, der weltlich stand, wilchs gar **ein feyn Comment** und **gleysen** ist, doch sol niemant darub schuchter werden, unnd das ausz dem grund. Dan alle Christen, sein [11] warhafftig geystlichs stands, unnd ist unter yhn kein unterscheyd, denn des ampts halben allein. wie Paulus .i. Corint .xij. sagt (1 Kor 12,12–31), das wir alle sampt eyn Corper seinn, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, **das macht allis**, das wir eine tauff, ein Evangelium, eynen

glauben haben, unnd sein gleyche Christen, den die tauff, Evangelium und glauben (vgl. Eph 4,4–5), die machen allein geistlich und Christen volck. Das aber der Bapst odder Bischoff salbet, **blatten** macht, ordiniert, weyhet, **anders dan leyen, kleydet**, mag einen **gleysner** und **olgotzen** machen, macht aber nymmer mehr, ein Christen odder geystlichen menschen. Dem nach szo werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet. wie sanct Peter .i. Pet .ij. sagt (1 Petr 2,9), yhr seit ein kuniglich priesterthum, und ein priesterlich kunigreych. Und Apoc. (Offb 5,10) Du hast uns gemacht durch dein blut zu priestern und kunigen. dan wo nit **ein hoher weyen** in uns were, den der Bapst odder Bischoff gibt, szo wurd nymmer mehr durch Bapsts unnd Bischoff weyhen ein priester gemacht, mocht auch noch **mesz** halten, noch predigenn, noch **absolvieren**.

Drumb ist des Bischoffs weyhen nit anders, den als wen er **an stat und person** der gantzen samlung, eynen ausz dem hauffen nehme, die alle gleyche gewalt haben, und yhm befilh, die selben gewalt, fur die andern auszzurichten, gleich [12] als wen tzeihen bruder, kuniges kinder gleich erben, einen erweleten, das erb fur sie zuregieren, sie weren yhe alle kunige und gleicher gewalt, und doch einem zuregieren befolen wirt. Und das ichs noch klerer sag, Wen ein heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen unnd in ein wusteney gesetzt, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, unnd wurden alda der sachen eynisz, erweleten eynen unter yhn, **er were ehlich odder** nit, und befilhen ym das ampt zu teuffen, mesz halten, absolvieren, und predigenn, der wer warhafftig ein priester, als ob yhn alle Bischoffe unnd Bepste [408] hetten geweyhet. Daher kumpt, das **in der not, ein** yglicher teuffen und absolvieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche grosz gnad und gewalt der tauff und des Christlichen stands, haben sie uns durchs geystlich recht fast nidergelegt und unbekant gemacht. Auff disse weysze erweleten vortzeyten, die Christen ausz dem hauffen yhre Bischoff und priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget, on alles prangen das itzt regirt, Szo wart sanct **Augustin, Ambrosius Cyprianus** Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt, ist gleych mit uns getaufft, hat den selben glauben unnd Evangelij, müssen wir sie lassen priester und Bischoff